

Stadtparlament

Wortprotokoll

13. Sitzung der Legislatur 2019 - 2023

Dienstag, 26. Januar 2021, 19:00 Uhr, Seeparksaal

Vorsitz:	Lukas Auer, Parlamentspräsident
Entschuldigt:	Linda Heller, SP/Grüne Silke Sutter Heer, FDP/XMV Cornelia Wetzel Togni, SP/Grüne
Anwesend Stadtparlament:	27
Anwesend Stadtrat:	Dominik Diezi Dieter Feuerle Michael Hohermuth Luzi Schmid Jörg Zimmermann
Protokoll:	Nadja Holenstein, Parlamentssekretärin

Traktanden

- 13/1. Mitteilungen
Mitteilungen aus dem Parlamentsbüro
- 13/2. Postulat Nutzung Schwimm- und Strandbad-Gelände im Winter von Cyrill Stadler, Pesschee Künzi, André Mägert und Riquet Heller, alle FDP/XMV
Beantwortung
- 13/3. Interpellation flächendeckendes Glasfasernetz für Arbon von Daniel Bachofen und Heidi Heine, beide SP/Grüne
Beantwortung
- 13/4. Wahlbüro, Ersatzwahl
Rücktritt Monique Tomaselli, FDP/XMV
- 13/5. Reglement über die öffentliche Sicherheit und Ordnung (SOR) / Teilrevision
Wahl einer 7er-Kommission
- 13/6. Reglement über das Landkreditkonto, Teilrevision
Wahl einer 7er-Kommission

13/7. Fragerunde

13/8. Informationen aus dem Stadtrat

Präsident Lukas Auer, SP/Grüne: Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich begrüsse euch zur ersten Parlamentssitzung im neuen Jahr. Ich hoffe, Sie konnten die 35 politfreien Tage mit Familie und Freunden geniessen und einen guten Start ins neue Jahr fassen. Wir konnten über diese Tage viele Nachrichten hören, Gutes sowie Schlechtes. Eine gute Nachricht: Es gab Schnee. Schlechte Nachricht: Überall ist der Schnee. Daher möchte ich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Werkhofs, der Seerettung und der Feuerwehr Arbon ganz speziell danken für ihren schnellen und subito Einsatz zur Bekämpfung der Schneemenge auf den Strassen. Respekt und Hut ab!

Die neuen BAG-Massnahmen zeigen auf, wie ernst die Lage weiterhin ist und uns noch längere Zeit beschäftigen wird. Bevor wir mit der Sitzung beginnen, möchte ich euch darauf aufmerksam machen, dass gemäss den Erläuterungen der COVID-19-Verordnung, besondere Lage vom 29. Oktober 2020, Folgendes festgehalten wird: „Schliesslich gilt die Maskenpflicht auch für Innenräume, in denen Parlamente oder Gemeindeversammlungen tagen, sofern diese Innenräume auch für das Publikum zugänglich sind.“ Ich bitte Sie daher, die Masken zu tragen. Während der Wortmeldung dürfen die Masken vor dem Mikrofon abgezogen werden.

Wir müssen uns weiterhin in dieser speziellen Zeit für unsere Stadt Arbon einsetzen und gemeinsam nach vorne schauen.

Nach erfolgtem Namensaufruf stellt der Parlamentspräsident fest, dass 27 Mitglieder des Stadtparlaments anwesend sind. Die Beschlussfähigkeit ist somit gegeben. Das absolute Mehr beträgt 14.

Sie haben die Traktandenliste rechtzeitig erhalten. Gibt es Wortmeldungen zur Traktandenliste?
– Die vorliegende Traktandenliste wird stillschweigend genehmigt.

1. Mitteilungen

Sie haben für die heutige Sitzung folgende Unterlagen erhalten:

Mit Versand vom 24. November 2020:

- Reglement über die öffentliche Sicherheit und Ordnung SOR, Teilrevision, Botschaft an das Stadtparlament

Mit Versand vom 12. Januar 2021:

- Postulat „Nutzung Schwimm- und Strandbadgelände im Winter“ von Cyrill Stadler, Pesechee Künzi, André Mägert, Riquet Heller, alle FDP/XMV, die Beantwortung
- Interpellation „flächendeckendes Glasfasernetz für Arbon“ von Daniel Bachofen und Heidi Heine, beide SP/Grüne, die Beantwortung
- Reglement über das Landkreditkonto, Teilrevision, Botschaft an das Stadtparlament mit Synopse
- Einfache Anfrage „Expertengutachten Riva“ von Bill Mistura, SVP

Mitteilungen aus dem Parlamentsbüro:

Das Protokoll der letzten Parlamentssitzung vom 15. Dezember 2020 der Legislatur 2019-2023 ist genehmigt und im Internet aufgeschaltet.

Ich, Lukas Auer, habe per 19. Januar 2021 in die Fraktion SP/Grüne gewechselt. Die Fraktion CVP/EVP hat das Büro informiert, dass ab diesem Zeitpunkt das Fraktionspräsidium der CVP/EVP von Michael Hug übernommen wurde.

Da aktuell wenige oder keine dringlichen Geschäfte vorliegen, wird auch aufgrund der Massnahmen zur Eindämmung von COVID-19 auf die nächste Parlamentssitzung verzichtet. Die Parlamentssitzung vom 23. Februar 2021 fällt aus. Die nächste Parlamentssitzung findet somit am 23. März 2021 statt.

An der heutigen Sitzung sind folgende parlamentarischen Vorstösse eingegangen:

- Motion „Reglement zum Energiefonds“ von Daniel Bachofen und Cornelia Wetzel, beide SP/Grüne, Aurelio Petti, CVP/EVP sowie Silke Sutter Heer und Cyrill Stadler, FDP/XMV
Diese geht nun in Zirkulation.
- Einfache Anfrage „Individuelle Lohnerhöhung bei den städtischen Angestellten“ von Bill Mistura, SVP
Diese wird dem Stadtrat zur Beantwortung übergeben.
- Die einfache Anfrage „Expertengutachten Riva“ von Bill Mistura, SVP wurde mit dem Versand zur heutigen Sitzung beantwortet. Eine Diskussion findet nicht statt. Die einfache Anfrage gilt somit als erledigt.

2. Postulat „Nutzung Schwimm- und Strandbadgelände im Winter“ von Cyrill Stadler, Peter Küenzi, André Mägert und Riquet Heller, alle FDP/XMV

Präsident Lukas Auer, SP/Grüne: Das Postulat „Nutzung Schwimm- und Strandbadgelände im Winter“ wurde am 3. November 2020 eingereicht. Die Stellungnahme des Stadtrats haben Sie mit den Unterlagen zur heutigen Sitzung erhalten. Heute geht es um die Überweisung des Postulats an den Stadtrat. Wird dieses überwiesen, hat der Stadtrat dem Parlament innert vier Monaten einen ausführlichen Bericht vorzulegen. Andernfalls gilt dieses Geschäft als erledigt.

Riquet Heller, FDP/XMV: Namens der FDP/XMV-Fraktion und als Sprecher der Postulanten stelle ich Ihnen den Antrag, das Postulat zu genehmigen und den Stadtrat zu einem etwas ausführlicheren Bericht zu verpflichten, als von ihm als Antwort auf das Postulat am 11. Januar vorgelegt. Die Antwort des Stadtrats umfasst etwas mehr als eine Seite. Zieht man davon das doppelte Dankeschön ab, bleibt noch eine Seite. Ich mache kein Geheimnis daraus, dass meine Fraktion nur mit einer dünnen Mehrheit meint, die Antwort des Stadtrats sei zu mager, es müsse ein ausführlicherer Bericht her. Weiter haben die Fraktionspräsidenten durchblicken lassen, dass ihre Fraktionen das Postulat ablehnen werden. Es ist darum meine Aufgabe, Ihren politischen Willen zu kitzeln, zu wecken, wonach das Seeufer, das der Stadt gehört, unserer Bevölkerung auch zugänglich zu machen ist. Dies nicht nur während der fünf Sommermonate, sondern auch im Winterhalbjahr sowie durchgängig und nicht bloss mit Sackgassen. Ein erstes rechtliches Argument, das auf der Hand liegt. Die vorläufige Antwort des Stadtrats, wonach alles beim jetzigen Zustand bleiben soll, ist ganz einfach gesetzeswidrig. Ich zitiere den § 1 des Gesetzes über die öffentliche Zugänglichkeit der Ufer vom 25. April 1982. „Die Gemeinden fördern die Zugänglichkeit der Ufer sowie die Anlage von Uferwegen.“ Dieses kantonale Gesetz gilt nach wie vor. Indem wir unsere Badeanlagen am See während sieben Monaten geschlossen halten und es dort keinen durchgehenden Uferweg gibt und der Stadtrat dies auch nicht ändern will, handeln wir schlichtweg gesetzeswidrig. Illegal. Wir beachten dieses Gesetz nicht.

Dann die Kosten: Es kostet zu viel, führt der Stadtrat an. Ja, ein öffentlicher Weg auf dem Gebiet einer Stadt entlang eines Sees kostet in der Schweiz Millionen. Dies, wenn man den Landwert berücksichtigt. Allein das Erstellen und der Unterhalt eines Fusswegs ist im Vergleich zum Landwert Peanuts. Im Bericht finden Sie bezüglich der Bau- und Unterhaltskosten nicht einmal eine Schätzung. Es ist, wie wenn Sie ein teures, schönes Auto haben, es aber nicht gebrauchen, weil Sie das Benzin reut, ja Sie nicht einmal die Benzinkosten kennen. Zudem keine Ideen, wie dieser Weg ausgestaltet werden könnte. Zum Beispiel mit Gittersteinen, wo Gras dazwischen wächst.

Im Strandbad haben sich unsere Vorfahren mit einem Betonplattenweg begnügt. Sie wissen, im Strandbad gibt es einen solchen Weg, der hinunter zur Spielwiese führt. Wir möchten als Postulanten dazu mehr Auskunft, mehr Fantasie, wie dieser Weg gestaltet werden könnte.

Sodann: Der Weg dem Ufer entlang müsste beleuchtet sein, sonst fallen Fussgänger in den See. Aber nein. Wie das Seeufer in unserem Schwimmbad aussieht, wissen wir alle. Man bleibt an den Ufersteinen hängen, bevor man ins Wasser fällt. Demzufolge braucht es keine Beleuchtung für einen Wanderweg und einen Seeweg.

Dann: Es handle sich ja nur um zwei kurze Wegabschnitte. 400 Meter im Strandbad und 250 Meter im Schwimmbad. Es sei ja wenig. Erkundigen Sie sich bei einem Liegenschaftenhändler, was 650 Meter dem See entlang wert sind. Millionen. Zudem handelt es sich um zwei Verbindungs- und Verlängerungsstücke zum bestehenden Uferweg. Das macht nicht nur diese 650 Meter, sondern auch den Weg davor und danach attraktiver. Ich nenne Ihnen ein Beispiel. Wer vom Wäscheplatz da vorne entlang dem See durchs Schwimmbad geführt werden würde, gelänge hier über diese Wiese zur Feuerstelle und weiter zum Weg entlang der Schütte, dem wunderbaren, und dann in den Philosophenweg hinein. Wer aber weggeführt wird vom Wäscheplatz hinter der Badeanstalt durch, der nimmt den unattraktiven Weg hinter unserem Seeparksaal durch und gelangt wieder zum Philosophenweg. Die ganze schöne Strecke entlang der Schütte bleibt ungenutzt. Es gilt demzufolge, den Zusammenhang zu beurteilen, was ein Auswärtiger für einen Eindruck hat von unserem See. Und dann, wenn es uns an Finanzen fehlt, können wir noch betteln in Frauenfeld, dies mit gutem Grund. Ich zitiere den § 5 Abs. 2 des Gesetzes über die Zugänglichkeit der Ufer – es ist dies dasselbe Gesetz. „Der Kanton kann den Gemeinden an den Bau von Uferwegen Beiträge bis zu 50 Prozent der Kosten gewähren.“ Im entsprechenden Fonds beim Kanton warten seit Jahrzehnten mehr als CHF 4 Mio. aufs Abholen. Übrigens, haben Sie vonseiten des Stadtrats zum Gesetz über die Zugänglichkeit der Ufer etwas gehört oder gelesen? Wusste der Stadtrat überhaupt, dass es so ein Gesetz gibt?

Zum Schluss noch zwei politische Gedankengänge: Der Drang des Publikums ans Ufer unseres Sees ist riesengross. Ich verweise Sie beispielhaft auf die Massen von Menschen, die am letzten Sonntag trotz Eis und Kälte, aber sonnigem Wetter dem See entlang spaziert sind. Das ist Demokratie mit Wander- und Halbschuhen. Unser See sollte darum nach meiner Meinung abgesehen von Naturschutzgebieten überall zugänglich, und zwar durchgängig zugänglich sein. Im Winter namentlich auch durch Badeanstalten und Campingareale. Seen gehören als altes Reichsgebiet uns allen, somit auch das unmittelbare Ufer fürs Entlanggehen an unserem Volkseigentum. Ich weiss, dies ist ein blosser Grundgedanke, eine politische Vision, keine vollzogene Realität. Viele Uferpartien sind auch in Arbon und erst recht in unseren Nachbargemeinden noch in Händen von Privaten. Diese Eigentümer wehren sich vehement gegen die Zugänglichkeit ihrer Ufer. Macht die Stadt mit gleichen Argumenten betreffend ihr eigenes Eigentum dasselbe, reiben sich diese Privaten die Hände und brauchen die Stadt nur zu imitieren und die gleiche Argumente verwenden wie die Stadt, um sich gegen einen öffentlichen Seeweg vor ihrer Nase zu wehren. Die Stadt Arbon gehört meines Erachtens aber betreffend Zugänglichkeit ihrer Ufer an die Front der Befürworter und nicht zu den Bremsern. Wir wollen Vorreiter sein und nicht Bremser betreffend Zugänglichkeit der Ufer an unserem See.

Zweiter politischer Gedanke: Ich bedanke mich beim Stadtrat für die aktuelle Begleitmusik, die er zum Postulat geliefert hat. Er will auf der unteren Spielwiese des Strandbadareals 15 Abstellplätze für Wohnmobile und Wohnwagen erstellen. Alle Plätze mit Wasser- und Stromanschluss. Die Plätze werden mit Wegen erschlossen. Damit die schweren Motorfahrzeuge mit ihren Wohnaufbauten oder Anhängern im feuchten Gelände nicht absacken, ist eine Drainage für diese 15 Plätze nötig. Weiter haben den 15 Plätzen ca. 10 Meter hohe Buchen zu weichen, zwei Stück davon. Keine fremdländischen Bäume am Ende ihrer Lebensdauer, sondern junges, wüchsiges, heimisches Gehölz, von der Stadt Arbon vor einigen Jahren gepflanzt. Und dieselbe Stadt will vor diesen 15 glücklichen und wohl ziemlich zahlungskräftigen Stellplatzmietern im Uferbereich keinen Weg für uns alle haben. Ich meine, die HRS baut rücksichtsvoller als die Stadt Arbon. HRS lässt uns entlang der Aach und am See bis und mit Projekt Riva spazieren und wandern und fällt

dort auch keine Bäume. Gespannt bin ich auf die Gegenargumente, namentlich aus dem Mund von Parlamentsmitgliedern und Stadträten, deren Parteiname sich auf das Volk bezieht, ein V im Namen hat oder die sich als grün und links deklarieren. Ich bitte Sie um Annahme des Postulats.

Ruth Erat, SP/Grüne: Ja, es ist richtig, Arbon ist vor allem attraktiv, weil das Seeufer auf weite Strecken zugänglich ist. Dass die grosszügigen Anlagen auch ausserhalb der Badesaison durch das Schwimmbad und das Strandbad unterbrochen sind, fordert aber dazu auf, sich immer wieder Gedanken über diese Einschränkung zu machen. Insofern ist Riquet Hellers Votum zu danken. Denn öffentlicher Erholungsraum wird immer wichtiger und gerät zugleich immer mehr unter Druck. Deshalb haben einige von unserer Fraktion SP/Grüne das Postulat auch unterzeichnet. Sich beispielsweise überlegt, wie das wäre, wenn im Winter das Schwimmbad mit Saunahäuschen locken würde. Und wir haben auch die derzeitige Entwicklung im Strandbad genauer angeschaut, die Tatsache, dass durch neu geplante Stellplätze die allgemeine Liege- und Spielfläche noch einmal verkleinert und damit öffentlicher Raum erneut beschnitten wird. Ich selbst habe aus diesem Grund das Postulat unterzeichnet. Dennoch hat uns die negative Antwort des Stadtrats nicht überrascht, und wir sind zur Erkenntnis gekommen, die Argumentation überzeugt auch. Die Sicherheit wäre nicht gewährleistet und der notwendige Fussweg würde die Flächen der Liegewiesen massiv beeinträchtigen. Solche Fusswege sollten nicht gefördert werden. Sie beeinträchtigen im Sommer das Baden. Doch die Beschneidung des öffentlichen Raums durch die Nutzung Einzelner stört in diesem Bereich ebenso. Hier darf der immer wichtigere Bereich von Erholungs-, Sport- und Spielbereichen für die Allgemeinheit nicht weiter beschnitten werden. Im Zusammenhang mit den 15 Stellplätzen auf der Spielwiese des Strandbads behalten wir uns deshalb ein Moratorium vor, das dazu auffordert, nach dieser neuerlichen Verkleinerung des Strandbadbereichs diese Entwicklung zu unterbrechen. Denn nach der ersten Erweiterung des Campingplatzes über den Imberbach hinaus, den späteren POD-Häuschen und den sukzessiven erweiterten Bereich des Restaurants, Terrassennutzung im Ostbereich und Liegewiese hinter dem Gebäude und Zelt ist der Blick wieder auf das Allgemeinwohl zu richten: auf Sport, Spiel und Erholung für viele, im Winter und im Sommer. Wir sind gegen die Überweisung des Postulats und wir bedanken uns dennoch dafür, dass dieses Postulat eingereicht worden ist.

Rudolf Daepf, SVP: Im ersten Moment waren wir auch begeistert von der Öffnung des Schwimm- und Strandbadgeländes im Winter. Doch wie der Stadtrat in seiner Antwort festhält, ist das Strandbad schon seit einigen Jahren im Winter für die Öffentlichkeit zugänglich. Dass der Campingplatz aus Sicherheitsgründen nicht geöffnet wird, macht aus unserer Sicht Sinn. Im Schwimmbad mit gefülltem Badebecken und offenen Garderobentrakten ist die Situation komplexer. Der mobile Zaun, das Erstellen eines Gehwegs und der Unterhalt im Winter, sei es das Sauberhalten oder das Schneeräumen, um nur einige zu erwähnen, wäre sicher mit sehr grossem Aufwand verbunden. Wir erachten deshalb das Kosten-Nutzen-Verhältnis in der heutigen Finanzsituation als nicht gegeben. Zudem ist die Gegend, von der wir sprechen, im Winter auch eine Ruhezone für zahlreiche Wasservögel. Aus diesen Gründen hat sich die SVP-Fraktion entschieden, momentan dem Stadtrat zu folgen und das Anliegen nicht weiter zu verfolgen.

Michael Hug, CVP/EVP: Die CVP/EVP-Fraktion hat an der Sitzung vor einer Woche die Beantwortung des Postulats diskutiert. Grundsätzlich sind wir mit der Beantwortung zufrieden und bedanken uns dafür beim Stadtrat. Der Wunsch, auf der gesamten Anstosslänge von Arbon an den See zu gelangen, ist legitim und nachvollziehbar. Auch uns gefällt es direkt am See. Aufgrund der Tatsache, dass es sich hierbei um eine kurze Wegstrecke handelt, steht dies nach unserem Ermessen nicht im Kosten-Nutzen-Verhältnis. Die Investitionskosten für befestigte Wege, Abfallentsorgung, Beleuchtungen, Schutz der Schwimmbadanlage etc. stehen in keinem Verhältnis zu dem, was es der Stadt und der Bevölkerung bringen kann. Auch die Folgekosten mit Sicherheit, Securitas, Abfall, Littering würden zukünftig in der Rechnung doch einschenken. Wenn wir die gesamte Situation unseres Seeanstosses anschauen, sind wir doch eine Gemeinde mit sehr viel Weg direkt am See. Ausserdem wird die Attraktivität der jetzigen Uferzone mit der Zwischenutzung gerade ziemlich erhöht. Wir sollten uns mehr auf diese zu entwickelnden Bereiche konzentrieren und diesen Zwischennutzungen eine wirkliche Chance und auch Mittel geben. Es wird fünf neue Seeanstossattraktionen geben, die hoffentlich zukunftsweisend sein werden, da

braucht es jetzt gerade keine sechste Baustelle mit der Schwimmbadgeländeöffnung. Zudem erinnern wir uns auch noch daran, dass hohe Kosten auf uns zukommen mit der Sanierung der Uferzone Fliegerdenkmal bis Schwimmbad. Aus diesen vielen Gründen ist die CVP/EVP-Fraktion nicht für eine Überweisung des Postulats an den Stadtrat.

Christoph Seitler, FDP/XMV: Um es kurz zu sagen, ich bin für dieses Postulat. Und zwar merke ich, dass das Parlament gegenüber dem Postulat mehrheitlich Sympathien hegt, ich habe jetzt schon das dritte Mal ein Dankeschön gehört, das letzte Mal von der Seite SP/Grüne. Ich denke, dass die Sicherheit bei diesen Seewegen nicht gewährleistet werden könnte, ist eine Scheinbegründung. Es ist ja so, dass die Wege nicht direkt am See verlaufen, sondern es gibt einen grösseren Abstand. Und es ist auch so, dass bei den Steinen, die jetzt verpflanzt wurden oder die schon lange im Schwimmbad und im Strandbad sind, wenig Gefahr besteht, dass jemand im See ertrinken könnte. Das zweite: Die Wege könnten auch mobil gestaltet werden. Es müssen ja nicht Steinwege sein, es könnten auch irgendwelche Kunststoffplatten sein, die man auslegt und die man im Frühling wieder einpacken kann. Die potenziellen Schäden an der Wiese, weil Personen vielleicht neben dem Weg gehen, kennen wir ja auch von grösseren kulturellen Ereignissen wie den Summer Days und wir sehen ja jedes Jahr, dass dieser Rasen sich innerhalb von zwei bis drei Wochen vollständig regeneriert. Was wir auch vom Summer days lernen können, sind die Techniken der Absperrung. Ich denke, da gibt es finanziell sicher tragbare Lösungen, um die mit Wasser gefüllten Schwimmbekken zu sichern, damit keine Personen ins Becken fallen oder auch, dass die Garderobenhäuschen gesichert werden könnten. Ich denke, das Finanzielle und das technisch Machbare sind keine Argumente. Im Gegenteil: Wir verpassen damit eine grosse Möglichkeit, sowohl Strandbad wie auch Schwimmbad im Winter neu gestalten zu können. Ich denke da eben beispielsweise an Fonduehäuschen im Schwimmbad direkt am See, oder wie schon die Idee gebracht wurde vielleicht auch mobile Saunahäuschen, die man im Frühjahr wieder abbauen kann und die vielleicht finanziell auch selbsttragend sein können. Vielleicht hätten die St. Galler Lust, direkt am Bodensee in Arbon einen Saunagang zu machen und später vielleicht noch im Fonduehäuschen ein Fondue zu essen. Ich denke, da wird viel verpasst und der Aufwand ist technisch wie finanziell nicht sehr gross. Bitte überdenken Sie das nochmals mit dem Postulat. Ich bin dafür.

Heidi Heine, SP/Grüne: Da ich bei diesem Postulat so ganz anderer Meinung bin als meine Fraktionskolleginnen und -kollegen, möchte ich Ihnen gern meine persönliche Meinung mit auf den Weg geben. Arbon sollte an Attraktivität im Winter zulegen. Eine Öffnung des Schwimmbads könnte kostengünstig umgesetzt werden. Zwei Tore am Ein- und Ausgang, welche tagsüber offen sind, beschildert mit den geltenden Spielregeln und je ein Müllcontainer, eine schöne, klar sichtbare rote Schnur spannen mit der Aufschrift „Bitte nicht betreten“, ein paar Holzrugel als Sitzgelegenheiten würden schon reichen. Keine Stellzäune, kein befestigter Weg, schon gar keine Beleuchtung, kein Schneeräumen, um Himmels Gottes Willen nicht. Ein schönes Beispiel, wie so etwas nämlich ganz unkompliziert funktioniert, finden Sie zum Beispiel im Strandbad Mythenquai in Zürich. Da ist das Bad im Winter ganz einfach als Parkanlage geöffnet. Statt der Jugend die Belagerung und das Randalieren vorsorglich zu unterstellen, finde ich, dass unserem Stadtrat neue Töne viel besser stehen. Sprechen Sie den Altstadtbewohnerinnen und -bewohnern Ihr Vertrauen aus. Wie viele Male sind wir von der Altstadt bis zum Seeparksaal diesen Coronawinter aussen herum auf dem Asphalt gelaufen? Häufig war es sogar schwierig auszuweichen, wollte man die empfohlenen Abstände einhalten. Klar, es ist schon immer so gewesen. Warum sollen wir das jetzt plötzlich ändern? Liebe Stadträte, liebe Anwesende, weil Entwicklung der Bevölkerung mehr Lebensqualität bringt. Gern möchte ich das noch weiter weben. Warum diesen tollen Platz nicht auch für eine mobile Wintersauna oder für Kleinveranstaltungen im Freien nutzen? Selbstverständlich soll der Naturschutz auch bei einer massvollen Nutzung aber auch starke Berücksichtigung finden. Ich hoffe natürlich auf viele Renaturierungsmassnahmen, wenn die Uferanlage im Gesamtkonzept Schritt für Schritt aufgewertet wird. Die Menschen sind aber ein Teil dieser kostbaren Natur. Eine wertschätzende Nutzung vermag Kinder und Jugendliche in ihrer Beobachtungsgabe zu sensibilisieren, um der Natur mit dem nötigen Respekt und mit Achtsamkeit zu begegnen.

Stadtrat Jörg Zimmermann, XMV: Kommen Sie vielleicht einmal mit auf diese Reise. Wer in Arbon von der Ortsgrenze in der Steinacher Bucht Richtung Egnach losläuft, kann einen sehr grossen Teil direkt am See entlanggehen. Viele benutzen sogar die Gelegenheit, unsere Hafemole oder den Hafendamm entlangzuflanieren. Beim Schwimmbad ist man dann kurz gezwungen, dieses zu umgehen, kann dafür entlang der römischen Mauer laufen und diese bewundern. Schon kurz darauf kann man wieder dem See entlang zum Teil durch das Naturschutzgebiet spazieren, bis man beim Frauenbad, dem Ende der Ortsgrenze angelangt ist. Zwischendurch kann, wer will, einen Abstecher ins Strandbad machen und auch dieses noch geniessen. Nur im letzten Teil ist die Sicht auf unseren See hin und wieder durch private Grundstücke verdeckt. Arbon hat bereits einen attraktiven, grossen Seezugang. Dies hat Riquet Heller vorhin gerade bestätigt, indem hier an schönen Tagen ein grosser Andrang herrscht. Die Leute zieht es nach Arbon. Obwohl der Stadtrat die Idee der Postulanten als sehr interessant ansah, kam bei näherer Prüfung die Überzeugung, dass Kosten und Ertrag in keinem Verhältnis stehen. Die Postulanten schreiben, dass die Kosten dafür nicht sehr hoch sind, oder wie Riquet Heller sagte, Peanuts sind. Ganz genau belaufen sich die Fixkosten auf ca. CHF 110'000 und die wiederkehrenden Kosten auf CHF 100'000. Vielleicht noch eine kleine Anmerkung zum Strandbad: Vor ca. einer Woche wurde unser Strandbad durch Vandalen versprayt. Also Littering und Vandalismus sind leider auch nach wie vor ein Thema, das sehr schwierig ist. Geschätzte Parlamentarier, ich bitte Sie, dem Stadtrat zu folgen und das Postulat nicht zu überweisen. Vielen Dank.

Riquet Heller, FDP/XMV: Drei Sachen haben mich in dieser Diskussion enttäuscht.

1. Keine einzige Bemerkung zum kantonalen Gesetz über die Zugänglichkeit der öffentlichen Gewässer.
2. Es wird vom Stadtrat behauptet, 650 Meter Uferweg kosten einen Unterhalt von jährlich CHF 100'000. Glauben Sie das? Ich meine, dazu ist ein Bericht doch nötig.
3. Das Offensichtlichste: Vom Wäscheplatz bis zum Seewasserwerk ist meines Erachtens eine mittelalterliche Stadtmauer zu sehen und keine römische.

Abstimmung

Das Postulat „Nutzung Schwimm- und Strandbadgelände im Winter“ wird mit 6 Ja-Stimmen gegen 20 Nein-Stimmen bei 1 Enthaltung nicht an den Stadtrat überwiesen.

3. Interpellation «Flächendeckendes Glasfasernetz für Arbon» von Daniel Bachofen und Heidi Heine, beide SP/Grüne

Präsident Lukas Auer, SP/Grüne: Die Interpellation «Flächendeckendes Glasfasernetz für Arbon» wurde am 28. September 2020 von Daniel Bachofen und Heidi Heine, beide SP/Grüne eingereicht. Gemäss Art. 46 Abs. 4 des Geschäftsreglements erklärt der Interpellant in einer kurzen Stellungnahme, ob er mit der Antwort befriedigt ist. Eine allgemeine Diskussion findet nur statt, wenn sie auf Antrag eines Parlamentsmitglieds beschlossen wird.

Daniel Bachofen, SP/Grüne: Arbons Infrastruktur ist zentral für die zukünftige Entwicklung der Stadt. An der Schwelle zum digitalen Zeitalter wird sich die Versorgung mit hochleistungsfähigen Datenleitungen vom Standortvorteil zum simplen Must-have entwickeln. Vor diesem Hintergrund haben wir unseren Vorstoss zum Thema Glasfasernetz eingebracht. Wir bedanken uns bestens beim Stadtrat für die ausführliche Beantwortung unserer Interpellation. In wesentlichen Punkten sind wir mit dem Stadtrat einig. So besteht beispielsweise aktuell eine recht gute Versorgungslage. Allerdings zeigt die Antwort des Stadtrats auch einen wunden Punkt der Situation auf. Die Anbieter machen zwar im Grundsatz positive Aussagen dazu, dass sie ihre Infrastruktur weiter ausbauen wollen, verbindliche Zusagen gibt es dabei jedoch nicht. Aus unserer Sicht sollten wir hier zumindest über das weitere Vorgehen der Stadt diskutieren. Viele Städte und Gemeinden haben sich erfolgreich für einen koordinierten Ausbau entschieden. Im Thurgau mögen dies vielleicht nur Weinfelden und Frauenfeld sein, hingegen gibt es mit St. Gallen, Gossau, Wil oder auch

Mörschwil genügend Beispiele in der Umgebung, die in ein flächendeckendes Glasfasernetz investiert haben oder immer noch investieren. Zudem ist Arbon auch als Eignerin der Arbon Energie AG betroffen. Ob die geschätzten Ausgaben von CHF 12 Mio. bis CHF 15 Mio. zwei oder drei Mal anfallen oder ob es aus unternehmerischer Sicht Sinn macht, koordiniert vorzugehen, betrifft uns schlussendlich auch als Besitzer eines der beteiligten Unternehmen. Uns würde deshalb sehr interessieren, ob die Mehrheit im Stadtparlament die Sicht des Stadtrats teilt, dass es keinen Entwicklungsplan braucht, oder ob Sie, werte Kolleginnen und Kollegen, sich von der Stadt eine aktivere Rolle wünschen würden. Ich bitte Sie deshalb, unseren Antrag auf Diskussion zu unterstützen.

Abstimmung

Dem Antrag auf Diskussion wird mit 19 Ja-Stimmen gegen 8 Nein-Stimmen zugestimmt.

Daniel Bachofen, SP/Grüne: Wie bereits erwähnt, sind wir mit dem Stadtrat einig, dass die Versorgung mit Datenleitungen in Arbon zurzeit nicht schlecht ist. Allerdings geht es in unserem Vorstoss nicht primär um den Ist-Zustand, sondern darum, wie die Situation in fünf bis zehn Jahren sein wird. Anstelle von konkreten Projekten oder Entwicklungsplänen stehen vage Versprechen der Anbieter im Raum. Anscheinend macht keine der Firmen belastbare Zusagen. Da Ausbauprojekte in der Regel fünf bis zehn Jahre dauern, stellt sich die Frage, ob wir als Stadt Arbon mit solch vagen Zusagen leben können. Wer, wenn nicht die Stadt, kann sich dafür einsetzen, dass es in Arbon nicht zu unterversorgten Quartieren kommt? Es gibt viele Gemeinden, die dies auch so sehen. Vor Kurzem hat sich zum Beispiel Mörschwil dazu entschlossen, das bestehende Kabelnetz durch Glasfaser zu ersetzen und die Einwohner flächendeckend mit Fiber to the Home zu versorgen. Gossau befindet sich kurz vor dem Abschluss seiner Glasfaserstrategie. Dort war übrigens eine breite Mehrheit aus FDP, CVP, SP bis zum Gewerbeverein der Meinung, dass der Bau eines leistungsfähigen Datennetzes zum Grundversorgungsauftrag einer Stadt gehört.

Wir behaupten nicht, dass dies der einzig gangbare Weg ist. Die für eine Stadt nötige Planungssicherheit scheint aber immer wieder Gemeinden dazu zu bewegen, selbst aktiv zu werden. Auch aus wirtschaftlicher Sicht wäre es doch sinnvoll, einen koordinierten Weg zu finden. Seien wir uns bewusst, die vom Stadtrat erwähnten CHF 12 Mio. bis CHF 15 Mio. fallen schlussendlich sowieso an. Entweder bei jedem Anbieter oder eben nur einmal gemeinsam für alle Anbieter. Eigentlich geht es nicht darum, ob Arbon CHF 12 Mio. bis CHF 15 Mio. ausgibt, sondern ob Arbon Energie CHF 6 Mio. bis CHF 7 Mio. einsparen könnte. Der Stadtrat sollte sich deshalb auch als Verwaltungsrat der Arbon Energie die Frage stellen, wie sich diese Investitionen am günstigsten realisieren lassen. In seiner Antwort geht der Stadtrat leider nicht auf mögliche Kooperationen ein. Er erklärt auch nicht, wieso ein solches Vorgehen in Arbon nicht infrage kommt. Gibt es technische Gründe, weil die Netze nicht kompatibel sind? Haben die Unternehmen einen solchen Ansatz bereits versucht, sind aber am fehlenden Willen zur Zusammenarbeit gescheitert? Eigentlich sollte es doch möglich sein, dass Arbon Energie in Koordination mit Swisscom die Infrastruktur baut und jedes Haus mit mehreren Glasfasern versorgt. Gemäss meinem Wissen gibt es viele Beispiele, die zeigen, dass die Swisscom durchaus Interesse hat, mit lokalen Partnern zusammenzuarbeiten. Um zu verstehen, ob die gerade skizzierte Lösung für Arbon der richtige Weg ist, sind im Moment noch zu viele Fragen offen. Aus Sicht der Fraktion SP/Grüne sollte sich der Stadtrat aktiv um die transparente Beantwortung dieser Fragen kümmern. Die digitale Infrastruktur ist so wichtig, dass sie Teil der politischen Agenda Arbons sein muss.

Arturo Testa, CVP/EVP: Eine gewisse Bandbreite bei den Internetanschlüssen ist sehr wichtig, sei es für 4K TV-Inhalte, sei es für gleichzeitiges Home-Office/Home-Schooling. Hier muss darauf geachtet werden, dass Arbon den Anschluss nicht verpasst, denn dies ist ein klarer Standortvorteil oder -nachteil. Das Glasfasernetzwerk wird in Arbon für Privatkunden meist durch die Arbon Energie aufgebaut. So, wie ich es in Erfahrung bringen konnte, hat die Swisscom ihre Pläne in Bezug auf Fiber to the Home angepasst, sie tendiert mehrheitlich auf Fiber to the Street. Daraus ergibt sich eine theoretische Bandbreite von maximal 500 MBps. Aber auch hier geht der Ausbau eher schleppend vorwärts und ist in Arbon bei Weitem nicht flächendeckend vorhanden. Dies kann auf

der Swisscom-Homepage durch Eingabe einiger Adressen verifiziert werden, was ich auch getan habe. Die Swisscom betreibt in Arbon mehrheitlich noch das alte Kupferkabel und somit VDSL 2 oder G-Fast. Mit dem VDSL-Standard werden flächendeckend meist Geschwindigkeiten mit 100 MBps Sekunde Download und 30 MBps Upload erreicht. Somit sind wir zwingend auf den Ausbau der Netzwerke durch Arbon Energie angewiesen, da in der heutigen Zeit die Anbieter meist auf eine Doppelspurigkeit verzichten und nur einer die Glasfaser verlegt. Die Aussage des Stadtrats, dass praktisch alle Haushalte mindestens 500 MBps erschlossen sind, kann unsere Fraktion und auch ich nicht unterstreichen. Was ich aber selber erleben durfte ist, dass die Arbon Energie bei Strassensanierungen ihren Ausbau vorantreibt. Ein schneller Ausbau ist immer wünschenswert, muss aber auch finanzierbar sein. Und 5G ist ja so ein Thema. Viele wollen es, aber keiner will die Antennen. Diese Technik bringt sicherlich eine Entschärfung der Problematik, ist aber sicherlich nicht die Lösung, da hier kein Ausbau auf 100 Prozent Nutzung gedacht ist. Es teilen sich die Anzahl der Nutzer die maximale Bandbreite einer Antenne. Somit je mehr Benutzer pro Antenne, desto langsamer die maximale Geschwindigkeit. Oder im Umkehrschluss: Es braucht viele Antennen. Daher ist ein Ausbau durch die Arbon Energie für Arbon sehr wichtig und bringt uns den Standortvorteil, den wir uns wünschen. Hier muss der Stadtrat am Ball bleiben.

Ulrich Nägeli, SVP: Wir, die Fraktion SVP, haben die Interpellation „Flächendeckendes Glasfasernetz für Arbon“ eingehend diskutiert. Ebenso haben wir anschliessend die Antwort des Stadtrats beraten. Um es vorwegzunehmen, uns hat die Antwort des Stadtrats überzeugt. Sämtliche gestellten Fragen der Interpellanten wurden schlüssig und zufriedenstellend beantwortet. Mehr noch. Es stellt sich heraus, dass Arbon sich im Ranking in Bezug auf Abdeckung Glasfasernetz Schweiz etwa im Mittelfeld befindet. Das passt, da gehören wir auch hin. Wir müssen nicht der Spitzenanbieter eines Glasfasernetzes sein. Arbon hat keine hohe Dichte an Finanzinstituten oder anderen Institutionen, welche eine schnelle und gigaschwere Datenaufbereitung in Sekundenbruchteilen verlangen. Zurzeit sind die Anforderungen, die wir als Arboner an die Datenkapazität stellen, ausreichend abgedeckt. Wir müssen aber davon ausgehen, dass wir in Zukunft mit steigenden Abfragen von Datenmengen rechnen müssen. Es gibt keine Monopolstellung eines einzelnen Marktanbieters, somit funktioniert auch der freie Markt. Sollte es einigen Firmen oder Privathaushalten trotzdem zu langsam mit den Datenmengen gehen, so haben diese eigentlich jederzeit die Möglichkeit, ihre eigenen, individuellen Bedürfnisse umgehend auf dem freien Markt zu beziehen und aufzurüsten. Unser angeschlagenes Tempo in Arbon mit dem Ausbau der Glasfasertechnologie stimmt zum jetzigen Zeitpunkt. Technologien und Anforderungen verändern sich ständig und eine Spitzenposition in diesem Bereich ist sehr kostenintensiv. Sie würde enorm viel Investitionen erfordern, welche dann wiederum nur zu einem geringen Teil von wenigen Benutzern voll abgerufen werden. Situationen können sich aber schnell verändern. Gerade jetzt erleben wir eine Verschiebung von PC-Arbeitsplätzen ins Home-Office. Das alles innerhalb eines Zeitraums von zwölf Monaten. Das ist schon eine gewaltige Verschiebung von Datenflüssen. Es ist daher ungemein wichtig, in engem Dialog mit unserer Arbon Energie zu stehen, um politisch schnell auf diese Ereignisse reagieren zu können. Wir haben das heute bereits einmal erlebt mit Silvan Kieber und Simone Walther, wie in kurzer Zeit wichtige Informationen ausgetauscht werden können und es zu einem besseren Verständnis führt.

Arturo Testa, CVP/EVP: Ich möchte hier an mein erstes Votum anknüpfen und auf einen Punkt eingehen, der für unsere Fraktion sehr wichtig ist. Betrachtet man das Angebot von Arbon Energie, fällt einem schnell auf, dass man nur Dienstleistungen der Firma Quickline in Anspruch nehmen kann, ausser man will doppelt bezahlen. Viele andere Gemeinden von Glasfasernetzwerken sind hier wesentlich weiter. Meist wird eine Liegenschaft mit einem Kabel von vier oder mindestens zwei Fasern erschlossen. Hier werden je nachdem, ob zwei oder vier Fasern vorhanden sind, eine oder gar zwei Fasern für andere Anbieter freigegeben. Dies ist in Arbon leider nicht der Fall. Und hier sehen wir die Stadt Arbon als Eigentümer von Arbon Energie ganz klar in der Verantwortung, dies mit Arbon Energie zu klären und auf ein offenes Modell zu tendieren und möglichst auf den Zwang eines Monopolanbieters in Arbon zu verzichten. Weiter können wir die Zahl von CHF 12 Mio. bis CHF 15 Mio. nicht ganz nachvollziehen. Inwieweit dieser Betrag gerechtfertigt ist, wird sehr bezweifelt. Denn heute schon werden Glasfasern teilweise in Starkstromleitungen gezogen oder gar bei Hochspannungsanlagen in die Kabel eingearbeitet. Denn Glasfasern

enthalten keine elektrisch leitenden Komponenten. Daher sehen wir als Ziel, das Monopol von Quickline aufzulösen und mit Arbon Energie als guten Player weiter in Richtung Vollausbau zu gehen.

Daniel Bachofen, SP/Grüne: Ein paar Punkte zum vorhergehenden Votum: Es geht nicht darum, in Arbon eine Spitzenposition zu erreichen. Die haben wir nicht, die brauchen wir nicht unbedingt, aber es geht darum, sicherzustellen, dass wir nicht in fünf bis zehn Jahren im Abseits stehen. Und es geht eben um eine längerfristige Sicht. Wenn wir jetzt nicht anfangen zu planen und das Thema anzugehen, dann stehen wir vielleicht in fünf bis zehn Jahren tatsächlich im Abseits. Der freie Markt spielt, aber wenn Sie an meiner Strasse wohnen, spielt er eben sehr schlecht. Ich kann bei Swisscom zwar fragen, ob sie mir einen Glasfaseranschluss bringen, in der Strasse gibt es keine Glasfaser, also gibt es auch in meinem Haus keine Glasfaser. Ich habe auch bei Arbon Energie nachgefragt und wollte einen Glasfaseranschluss, es gibt keine verfügbaren Leitungen. Also ich stehe da und kann nichts tun. Natürlich kann ich im Moment über UPC eine genügend schnelle Leitung beziehen, aber ob das in fünf bis zehn Jahren noch so ist, ist fraglich. Ich denke, es wäre wichtig, dass man hier koordiniert vorgeht und zusammen mit verschiedenen Anbietern, wie von Arturo Testa gesagt, eine Lösung bringt, die schlussendlich auch kostengünstig ist.

Stadtrat Didi Feuerle, Grüne: Vorweg: Wir haben es auch schon ein paar Mal gehört, Arbon hat zum Glück eine gute Telekommunikationsversorgung und in etlichen Gebieten bereits eine sehr gute Versorgung. Die Geschwindigkeiten sind meist gut. Es gibt aber auch ein paar Ausnahmen, das ist ganz klar. Die Infrastruktur hat bisher auch der Coronakrise sehr gut standgehalten. Es gab in der ganzen Zeit kaum Unterbrüche oder Störungen. Home-Office, Telefonie, Fernsehen etc. waren überall und zu jeder Zeit möglich. Fassen wir Holz an und hoffen, dass es auch in Zukunft so bleibt. Selbstverständlich wird die Versorgungsinfrastruktur auch jetzt laufend ausgebaut und unterhalten und verbessert. Bei dieser Gelegenheit möchte ich den Dank an all die Mitarbeitenden aller Versorgungsunternehmen aussprechen für den Supereinsatz, speziell auch während dieser ausserordentlichen Zeiten. Die Arbeiten werden auch erledigt, wenn es schneit und regnet und sogar in der Nacht.

Die Stadt Arbon ist mit allen Versorgungsunternehmen in laufendem Kontakt. Wir nehmen hier sogar eine zentrale Verantwortung wahr, zwei Mal pro Jahr gibt es mit allen eine gemeinsame Werkkoordinationssitzung. Hier werden die Renovations- und Neubauten der Leitungen koordiniert und wenn immer möglich aufeinander abgestimmt, sodass die Strassen so wenig wie nötig geöffnet werden müssen und um die Versorgungssicherheit zu erhöhen. Manchmal passt das halt nicht gerade hundertprozentig in den Takt und dann kann es mal sein, dass man mal in einem Gebiet ein paar Monate oder vielleicht ein Jahr nach hinten schieben muss, in einem anderen Gebiet, wenn beispielsweise die Strasse neu gemacht wird wie jetzt gerade bei Parlamentarier Arturo Testa, geht es auch mal ein bisschen schneller. Ab und zu gibt es jedoch auch Unvorhersehbares, bei dem jeweils sehr schnell gehandelt wird. Die Telekommunikationsunternehmen wissen dank der Koordinationssitzungen mit der Stadt und auch mit den anderen teilnehmenden Unternehmen meist zwei Jahre im Voraus, was für Strassenarbeiten geplant sind. Wir nehmen hier wirklich eine sehr zentrale Rolle ein und versuchen, zumindest auch physisch, baulich hier sehr grossen Einfluss zu nehmen, um es den Telekommunikationsanbietern möglichst einfach zu machen, wenn wir die Strasse schon öffnen müssen, sei es wegen Wasserleitungen oder wegen einer Gasleitung, dort auch gleich aktiv zu werden. Selbstverständlich ist das landauf landab überall das Gleiche, auch die abgelegenen Dörfer möchten wie die Städte und wie wir möglichst schnell lückenlos angeschlossen werden. Über die Art der Kabel, welche die Telekommunikationsunternehmen in ihre Röhren einlegen, dürfen sie selber entscheiden. Hier haben wir keinen Einfluss, wir können nicht direkt in die Firmenstrategien Einfluss nehmen. Neue Quartiere, beispielsweise das Werk 2, wurden bereits vor einigen Jahren direkt nur mit der Glasfasertechnologie ausgerüstet. Die Arbon Energie baute immer mit Glasfaser. Auch die Swisscom, der Branchenführer, hat mir versichert, dass Neubauten nur noch mit Glasfaser angeschlossen werden. Dazu würde ab 1. März, also in einem Monat, das Produkt Fiber on Demand auch in Arbon lanciert. Also Glasfaser auf Bestellung. Der Vollanschluss koste pauschal CHF 4'800 plus bei Mehrfamilienhäusern zusätzlich CHF 500 pro Wohnung bzw. den sogenannten Nutzungseinheiten.

Für Private und Firmen, welche auf ein superschnelles Internet angewiesen sind, scheint dies ein bezahlbarer Betrag zu sein. Die meisten Leute brauchen diese Geschwindigkeiten im Moment wirklich noch nicht. Es wäre so, wie wenn wir eine sechsspurige Autobahn nach Weinfelden bauen müssten. An vielen Orten braucht man diese gigantischen Geschwindigkeiten, die man heute hat, eigentlich gar nicht.

Jetzt noch zu den Kosten: Ich bin froh, dass die Swisscom mir das mitgeteilt hat, dass Fiber on Demand in einem Monat mit Pauschalpreisen gemacht wird. Ich gehe nicht davon aus, wenn die das machen, dass die dann drauflegen. Angenommen, es bräuchte hier in Arbon 5000 Nutzungseinheiten, die noch mit Glasfasern angeschlossen und bis ins Haus nachgerüstet werden müssten, wenn man mit Kosten von durchschnittlich CHF 2'000 rechnet, kommt man auf CHF 10 Mio. Und wenn man nochmals etwa CHF 5 Mio. für zusätzliche Rohre in den Strassen rechnet, weil es halt wirklich auch alte, marode Rohre gibt oder Rohre, die zu dünn sind, die man auswechseln muss, da kann man nicht einfach das Kupferkabel rausziehen und eine Glasfaser einziehen, wenn man noch CHF 5 Mio. dazurechnet, kommt man ungefähr auf CHF 15 Mio., welche es für den Vollausbau braucht. Der Wettbewerb spielt hier und der Stadtrat ist zuversichtlich, dass die Telekommunikationsversorgung weiterhin laufend verbessert wird und auch in einem genügenden Tempo.

Präsident Lukas Auer, SP/Grüne: Ich stelle fest, dass die Interpellation mit der Diskussion als beantwortet gilt.

4. Wahlbüro, Ersatzwahl, Rücktritt von Monique Tomaselli, FDP/XMV:

Präsident Lukas Auer, SP/Grüne: Monique Tomaselli, FDP/XMV hat den Rücktritt aus dem Wahlbüro eingereicht. Der Sitz der FDP/XMV ist neu zu besetzen. Die FDP/XMV schlägt dem Parlament Ruedi Meier als Nachfolger vor.

Cyrill Stadler, FDP/XMV: Monique Tomaselli ist Mitglied für die Fraktion FDP/XMV im Wahlbüro. Sie konnte bei der Stadtverwaltung die Stelle als Assistentin Stadtpräsidium / Stadtkanzlei antreten und kann aufgrund des kantonalen Abstimmungs- und Wahlgesetzes nun nicht mehr als gewähltes Mitglied dem Wahlbüro angehören. Wir danken seitens unserer Fraktion Monique Tomaselli für die geleistete Arbeit im Wahlbüro und wünschen ihr bei ihrer Anstellung bei der Stadt nur das Beste. Als Ersatz schlagen wir Ihnen Ruedi Meier vor. Er ist Vorstandsmitglied der FDP, die Liberalen Arbon. Ruedi ist in Egnach aufgewachsen und wohnt seit 2010 in Arbon. Beruflich ist Ruedi Meier bei der Bühler AG Uzwil Head of Automation and Machine Control sowie Digital Science. Er kann nach einer Berufslehre mit technischer Berufsmaturität zusätzliche Fach- und Hochschulabschlüsse vorweisen, aktuell absolviert Ruedi noch einen EMBA an der Hochschule für Wirtschaft in Zürich. Wir empfehlen Ruedi Meier zur Wahl ins Wahlbüro und danken Ihnen für Ihre Zustimmung.

Abstimmung

Ruedi Meier wird einstimmig als Mitglied des Wahlbüros gewählt.

5. Reglement über die öffentliche Sicherheit und Ordnung SOR, Teilrevision, Wahl einer parlamentarischen Kommission

Präsident Lukas Auer, SP/Grüne: Das Stadtparlament hat an seiner letzten Sitzung beschlossen, für die Botschaft eine vorbereitende parlamentarische 7er-Kommission einzusetzen. Wir beantragen Ihnen folgende Zusammensetzung: Rico Bättig, FDP/XMV, Felix Heller, SP/Grüne, Matthias Schawalder, SVP, Christoph Seitler, FDP/XMV, Esther Straub, CVP/EVP, Arturo Testa, CVP/EVP und Cornelia Wetzel Togni, SP/Grüne. Sind Wortmeldungen dazu oder werden weitere

Vorschläge gemacht? – Wenn das nicht der Fall ist, stimmen wir über die Wahl der sieben Kolleginnen und Kollegen in Globo ab.

Abstimmung

Die vorgeschlagenen Personen werden einstimmig bei Enthaltung der eigenen Stimmen als Mitglieder für die vorberatende Kommission gewählt.

Präsident Lukas Auer, Sp/Grüne: Als Präsident der Kommission wird Felix Heller, SP/Grüne vorgeschlagen. Gibt es andere Vorschläge? – Wenn das nicht der Fall ist, stimmen wir über die Wahl des Präsidenten ab.

Abstimmung

Felix Heller wird einstimmig bei Enthaltung der eigenen Stimme als Präsident der vorberatenden Kommission gewählt.

6. Reglement über das Landkreditkonto, Teilrevision, Wahl einer parlamentarischen Kommission

Präsident Lukas Auer, SP/Grüne: Das Parlament hat an seiner letzten Sitzung beschlossen, für die Botschaft eine vorberatende parlamentarische 7er-Kommission einzusetzen. Wir beantragen Ihnen folgende Zusammensetzung: Pascal Ackermann, SVP, Lukas Graf, SP/Grüne, Heidi Heine, SP/Grüne, Riquet Heller, FDP/XMV, Reto Neuber, CVP/EVP, Aurelio Petti, CVP/EVP und Cyrill Stadler, FDP/XMV. Sind Wortmeldungen dazu oder werden weitere Vorschläge gemacht? – Wenn das nicht der Fall ist, stimmen wir über die Wahl der sieben Kolleginnen und Kollegen in Globo ab.

Abstimmung

Die vorgeschlagenen Personen werden einstimmig bei Enthaltung der eigenen Stimmen als Mitglieder für die vorberatende Kommission gewählt.

Präsident Lukas Auer, Sp/Grüne: Als Präsident der Kommission wird Aurelio Petti, CVP/EVP vorgeschlagen. Gibt es andere Vorschläge? – Wenn das nicht der Fall ist, stimmen wir über die Wahl des Präsidenten ab.

Abstimmung

Aurelio Petti wird einstimmig bei Enthaltung der eigenen Stimme als Präsident der vorberatenden Kommission gewählt.

7. Fragerunde

Präsident Lukas Auer, SP/Grüne: Gemäss Art. 48 des Geschäftsreglements führt das Parlament am Ende der Sitzung eine Fragerunde durch. Die Fragen werden an der Sitzung mündlich gestellt. Der zuständige Stadtrat beantwortet die Frage in der Regel sofort mündlich und kurz. Eine Diskussion findet nicht statt.

Felix Heller, SP/Grüne: Diese Fragen stammen aus der Feder meiner abwesenden Fraktionskollegin Linda Heller. Ich stelle sie also in ihrem Namen.

Mit dem pendenten Baugesuch der Stadt Arbon zur Erstellung von 15 Campingstellplätzen auf der Parzelle 2820 am Philosophenweg möchte der Stadtrat auf einem öffentlichen Gelände private, tonnenschwere und motorisierte Camper beherbergen. Das Gelände ist öffentlich und zonenrechtlich meines Erachtens für öffentliche Bauten eingestuft. Abstellplätze für 15 Camper mit Wasser- und Stromanschluss stellen meines Erachtens klar keine öffentlichen Bauten dar. Deshalb scheint mir dieses Vorhaben zonenfremd zu sein. Die Strandbadwiese wird seit Jahren scheinbar teilweise verkleinert. Mir ist bewusst, dass auch die sich auf der Südostecke befindenden 8 POD-Häuschen zonenfremd sind. Mit dem pendenten Baugesuch wird definitiv eine Scheibe zu viel abgeschnitten. Die Strandbadwiese muss für die Allgemeinheit bewahrt werden. Ich bitte den Stadtrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Wie rechtfertigt der Stadtrat, auf einem öffentlichen Gelände private Bauten zu beherbergen?
2. Wurden andere Möglichkeiten zur Erweiterung des Campingplatzes Buchhorn geprüft?
3. Nach dem Bauplan müssten meiner Auffassung nach drei Bäume, nämlich zwei Buchen und eine Erle gefällt werden. Ist das richtig?
4. Die Zufahrt zu den vorgesehenen Stellplätzen führt über den schmalen nationalen Radweg. Wie plant der Stadtrat, Verkehrsblockierungen und Unfälle zu vermeiden?

Stadtrat Jörg Zimmermann, XMV: Vielen Dank für die Fragen. Vorweg vielleicht: Der Stadtrat hat festgestellt, dass noch Unklarheiten betreffend Campingplatzenerweiterung bestehen und wird darum noch eine Infoveranstaltung durchführen.

Zu den Fragen: Das Areal, auf welchem die Erweiterung geplant ist, befindet sich in einer Zone für öffentliche Anlagen. Mit der Erweiterung sind zusätzliche Stellplätze für Zelte, Zeltklapper, Wohnwagen oder Wohnmobile geplant und keine privaten Bauten. Um es zu präzisieren: Wir bauen nicht, sondern wir befestigen den Untergrund. Um Synergien mit der bestehenden Campinganlage wie Sanitäranlagen, Kiosk und Campingverwaltung zu nutzen und somit zusätzliche Kosten zu vermeiden, wurde dieser Standort in unmittelbarer Nähe gewählt. Eine Erweiterung südlich der Bahnlinie ist aus zonenkonformen Gründen nicht möglich. Auch müssten dann zusätzliche Sanitäranlagen erstellt werden, was zu massiv höheren Kosten führen würde.

Die beiden Buchen auf dem Gelände der geplanten neuen Stellplätze würden versetzt und nicht gefällt werden, alle anderen Bäume bleiben an ihrem bestehenden Platz und werden nicht gefällt. Zusätzlich sind 10 bis 12 neue Bäume geplant, welche als Schattenspender für die Gäste des Strandbads dienen sollen. Als ehemaliger Camper weiss ich, dass Schattenplätze auch auf Zeltwiesen sehr gewünscht sind. Diese sind im Moment nicht vorhanden. Zudem werten wir das Gelände auch optisch auf.

Die Zufahrt führt über denselben Radweg wie die Zufahrt zum bestehenden Campingplatz. Die Hecke bei der Ein- und Ausfahrt zu den neuen Stellplätzen wird leicht versetzt werden, um einen optimalen Sichtbereich für die Radfahrer, aber auch für die Campinggäste zu gewährleisten. Bei rund 15 Stellplätzen ist die Frequenz an dieser Ausfahrt sehr gering.

Und jetzt noch eine kleine Anmerkung, was nichts mit diesen Fragen von Felix Heller zu tun hat. Die Fragen in der Fragerunde sollten in der Regel fünf Tage vor der Parlamentssitzung eintreffen. Hierfür wären wir sehr froh, wenn diese Frist so gut es geht eingehalten wird. Dem Stadtrat ist es wichtig, dass er eine umfassende Antwort geben kann. Darum wurde diese Zeitspanne geschaffen.

Jakob Auer, SP/Grüne: Zuerst nehme ich die Schelte von Jörg Zimmermann entgegen. Ich bin auch kurzfristig mit dieser Frage an den Stadtrat gelangt, sehr kurzfristig, habe dann aber, ihr werdet es hören, dem Stadtrat eine Chance gegeben, sie nicht heute zu beantworten.

Wie Sie aus den Medien erfahren haben, wird ab dem 22. Bis zum 27. Februar das Motorschiff MS Thurgau als Impfcenter verwendet. Das heisst mit anderen Worten, die MS Thurgau wird im Hafen liegen. Es gibt in Arbon nun verschiedene Ortsteile, welche vom ÖV nicht erschlossen sind oder mit grossen Umwegen. Es bleibt dann also schlussendlich noch der Fussmarsch vom Städtli

oder Bahnhof mit dem ÖV zum Hafen Arbon. Meine Fragen: Organisiert die Stadt Arbon verbilligte Fahrtmöglichkeiten zum Impfcenter? Plant die Stadt Arbon andere Möglichkeiten? Falls der Stadtrat bis zur heutigen Sitzung sich mit diesem Thema noch nicht im Detail befasst hat, verzichte ich auf eine Antwort, erwarte aber, dass zu gegebener Zeit die Arboner Bevölkerung informiert wird, welche Möglichkeiten ihr geboten wird, um sich impfen zu lassen.

Stadtpräsident Dominik Diezi, CVP: Vielen Dank für diese Frage. Der Stadtrat hat sich zwar noch nicht mit diesem Thema befassen können, aber ich glaube, ich kann die Frage trotzdem beantworten. Zuerst ist einmal festzuhalten, dass die Stadt Arbon offiziell vom Kanton in dieser Sache noch nicht kontaktiert wurde. Wir wissen also genau gleich viel wie Sie aus der Zeitung oder von der Homepage. Und der Homepage des Kantons entnehme ich, dass dieses erwähnte Schiff vom 22. bis 27. Februar 2021 für die erste Impfung im Arboner Hafen ankern soll. Offenbar ist dann die Impfstelle im Bereich des Hafenkiosks, wenn ich diese Grafik richtig interpretiere.

Also ganz offensichtlich macht sich der Kanton Thurgau keine Sorgen, dass die Arbonerinnen und Arboner dann auch an den Hafen gelangen. Eben, es ist sein Projekt. Eigentlich müsste man den Kanton fragen, wie er das dann sicherstellen will. Das hat eigentlich unmittelbar mit uns nichts zu tun. Aber ich glaube, der Kanton macht sich zu Recht keine Sorgen, dass die Impfwilligen dann auch wirklich an den Hafen kommen. Ich möchte hier auf den Fahrdienst des SRK verweisen, der eben genau eingerichtet worden ist und von uns subventioniert wird, damit Patienten oder hier Impfwilligen, die nicht mit dem öffentlichen Verkehr zum Arzt oder ins Spital gelangen können, zum Impfschiff gelangen können. Das wird wie gesagt von uns subventioniert. Eine Fahrt hin und zurück inklusive 1.5 Stunden Wartezeit des Fahrers kostet dann CHF 10. Die Fahrer arbeiten ehrenamtlich. Mit diesem Fahrgeld werden die Spesen für das Kilometergeld beglichen, wie gesagt von der Stadt Arbon subventioniert. Organisiert über die Spitex, die von uns für jeden Einwohner einen pauschalen Betrag erhält. Im Übrigen ist natürlich auch davon auszugehen, dass wenn dieses Impfschiff im Hafen ankommt, die entsprechenden Heime (Pflegeheime, Altersheime, Alterssiedlung) auch aktiv werden und schauen, dass die Risikogruppen, die da untergebracht sind oder da wohnen, sicher zu dieser Impfstelle gelangen. Und dann gibt es ja auch noch Angehörige, es gibt Taxis und es gibt auch noch solche, wo es reicht, wenn sie mit dem Bus zum Bahnhof gelangen.

Ich glaube, die grosse Herausforderung bei dieser ganzen Impfgeschichte ist nach wie vor die Registrierung, dass dieses Tool noch nicht läuft und dass wir im Kanton Thurgau viel zu wenig Impfstoff haben. Ich glaube, die, die einen Termin haben und für die eine Impfdosis zur Verfügung steht, sollten unter den gegebenen Umständen gut dahin gelangen. Deshalb sind wir wahrscheinlich vom Kanton Thurgau auch noch nicht angefragt worden.

8. Information aus dem Stadtrat

Keine Wortmeldung.

Präsident Lukas Auer, SP/Grüne: Liebe Kolleginnen und Kollegen, die Motion „Reglement zum Energiefonds“ von Daniel Bachofen, Cornelia Wetzel Togni, beide SP/Grüne, Aurelio Petti, CVP/EVP sowie Silke Sutter Heer und Cyrill Stadler, beide FDP/XMV wurde mit 20 Unterschriften an den Stadtrat überwiesen.

Nun sind wir am Schluss der heutigen Sitzung. Ich bedanke mich für diese gute Sitzung. Den gewählten Kommissionsmitgliedern wünsche ich gute Sitzungen, den Kantonsräten morgen ebenfalls eine gute Sitzung. Bleiben Sie gesund und kommen Sie gut nach Hause. Die Sitzung ist geschlossen.

Ende der Sitzung um 20.30 Uhr.

Für die Richtigkeit des Protokolls:

Der Parlamentspräsident:

Lukas Auer

Die Parlamentssekretärin:

Nadja Holenstein